

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag mit Sonnabend.  
Bezugspreis  
jährlich für 12 Hefen 1 M., durch  
Post in Remberg 1,10 M., in Rember,  
Lissa, Lubitz, Meritz, Gummlo 1,15 M.,  
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeitspalte  
oder deren Raum 12 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich; Abbelegtes  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Einzeln-Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 153.

Remberg, Dienstag, den 28. Dezember 1915

17. Jahrg.

## Überall zu spät.

Der Feinde des Unterhanles darüber, daß der Rückzug der englischen Truppen von der Ewlabucht noch so glimpflich abgegangen ist, legen die Londoner Blätter konservativer Richtung einen harten Dämpfer auf. Sie erinnern nicht nur an die Verluste, die das Darbanellen-Unternehmen bisher verursacht hat — über 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten und nicht viel weniger an Kranken — sondern auch an die früheren Anführungen verantwortlicher Regierungsmänner über bevorstehende Siege auf Gallipoli. Noch im November wurde vom Regierungssitze aus erklärt, daß die Welt bald von einem Erfolg an den Darbanellen erfahren werde, der geeignet sei, dem ganzen Krieg eine neue Wendung zu geben. In Wirklichkeit haben, wie der Daily Telegraph sagt, Lande in dem Tag entgegen, da die Flucht und Wut in die See getrieben worden würde. Die Daily Mail greift die Regierung an, die stets zu spät komme, ob in Belgien, in Serbien oder an den Durbanellen.

Unter den Ministern ist einer, der sich besser auf die Volksstimmung und ihre Verarbeitung versteht, als alle andere: Lloyd George. Er hat am 21. Dezember im Unterhanle der allgemeinen Klage über die Verhältnisse in folgenden Wendungen Ausdruck gegeben: Zu spät. Dies ist ein verhängnisvolles Wort! Dort sind wir zu spät hingekommen, hier sind wir zu spät angekommen. Wir haben diesen Entschluß zu spät gefaßt; wir haben unsere Unternehmungen zu spät begonnen. Wir kommen zu spät mit unseren Vorbereitungen. Die Heere der Alliierten sind teilsfähig von den höchsten Schichten des „zu spät“ verfolgt worden, und wenn wir uns nicht beeilen, wird Verdammnis auf die heilige Sache fallen, für die so viel Blut geflossen ist.“ Der Währungsminister hatte bei diesen Worten ein besonderes Ziel im Auge, nämlich eine vermehrte Einstellung von Arbeitern in Munitionsfabriken zu bewirken und den Widerstand der Gewerkschaften gegen die Beschäftigung von ungelerten Arbeitern und Frauen zu brechen.

Das in England herrschende Dilemma besteht darin, daß gleichzeitig ein neues Milionenheer gebildet und die Herstellung von Geschützen, Gewehren und Munition ins Langweitere gesetzt werden soll. Jeder Arbeiter, der in die Armee eintritt, vermindert die Schwierigkeiten der Erzeugung von Kriegsgut, und auf der anderen Seite drückt jede Kanone und jede Granate, die zu tueren Weesen aus Amerika bezogen wird, auf den ohnehin schon tief gesunkenen Stielungsstand und die ganze Finanzlage. Wicht das Verhängnis der Welt, ob droht das Lloyd George'sche System der Waffenerzeugung von Munition zu mißgelingen!

Was Lord Derby bisher mit seinen Werungen von Freiwilligen erreicht hat, ist noch immer nicht in Zahlen angegeben. Ähnlich behauptet, die Zahlen seien ein glänzendes Zeugnis von Patriotismus und Selbstverleugung, aber ganz betrübend kann das Ergebnis noch nicht sein, da er zugleich mit militärischem Dienstleistung für unvorbereitete junge Männer droht. Wir wollen nicht verstehen, daß allmählich die Wichtigt, selbst Blutopfer zu bringen, im englischen Volke beträchtlich gestiegen ist. Aber die Frage, ob man die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht als letztes Ausnahmsmittel nutzen soll und darf, ist noch immer nicht entschieden. Hoffentlich wird auch hier das verhängnisvolle Wort gelten: Überall zu spät.

## Vom Kriege.

Russische Angriffe zurückgeworfen.  
Großes Hauptquartier, 26. Dezember.

Weltlicher Kriegschampap.

Bei anhaltendem Regenwetter war die Gedeckstätigkeit auf dem größten Teil der Front nur gering, lebhafter in Gegend nördlich

von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Gegend nördlich von Semheim.

Weltlicher Kriegschampap.

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Danaburg waren erfolgreich. Ein teer russische Erkundungsaufstellungen wurden nordwestlich von Gartzoyt und Verelany (südlich von Koltz) abgewiesen.

Balkan-Kriegschampap.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

W.W.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 26. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegschampap.

Im Sumpfbereich der Polesie wurden an mehreren Stellen starke feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen.

Sonst nichts Neues.

Stoltenischer Kriegschampap.

Anmäherungsversuche gegen den Südbel der Hochfläche von Doherd wurden leicht abgewiesen.

Sonst nichts Neues.

Südböhmischer Kriegschampap.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Englands bisherige Kriegsbilanz.

551108 Mann Verluste.

Amsterdam, 24. Dezember. Neuter meldet: Amtlich wird mitgeteilt, daß die britischen Verluste auf allen Kriegschampapläzen bis zum 9. Dezember betragen:

an Mannschaften:

119 923 tot,

338 758 verwundet,

89 546 vermisst,

an Offizieren:

7 367 tot,

13 365 verwundet,

2 149 vermisst.

Der Gesamtverlust der britischen Armee beträgt also an Toten 127 290, an Verwundeten 352 123, an Vermissten 71 695, d. h. insgesamt 551 108 Mann.

## Verhärfung der Lage auf dem Balkan.

Athens, 25. Dez. Die neuen Züricher Nachrichten berichten, daß aus Athen (oben aus zuverlässiger Quelle Nachrichten) entfallen, daß die Lage zwischen Griechenland und dem Bivereband sich immer mehr zuspitzt. Die Jannitionen und Gewalttätigkeiten der letzteren sind bis ins Unerträgliche und Entwürdigende gestiegen. Es ist nicht mehr genug an der völligen Beseitigung der griechischen Neutralität, sondern man tritt jetzt auch die staatlichen Hoheitsrechte Griechenlands mit Füßen. Die Erregung steigt von Tag zu Tag. Ein völliger Bruch mit dem Bivereband erscheint unausbleiblich, trotzdem die griechische Regierung mit erneuerter Festigkeit an ihrer bisherigen Haltung festhält. Die Verantwortung hierfür trägt ausschließlich den Bivereband.

## Die Getreidekäufe in Rumänien abgeschlossen.

W.W. Bukarest, 24. Dezember. In der vergangenen Nacht wurde ein Vertrag zwischen den Vertretern der Einfuhrgenossenschaft der Mittelmächte und der rumänischen Zentralcommission für den Ankauf und die Ausfuhr von Getreide abgeschlossen. Der Vertrag umfaßt Bestimmungen bezüglich der Ankaufsfreier gekaufter Getreidemengen, ferner die Sicherung des Eisenbahn- und Schiffstransportes und endlich der Ankauf von 500 000 Tonnen neuer Getreidemengen.

Die Bezahlung der Ware erfolgt nach Ueberlieferung der Grenze bezw. nach Verlassen des Donanhafens.

## Das schwedische Butterausfuhrverbot aufgehoben.

W.W. Christiania, 23. Dezember. Der Staatsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, das am 18. Oktober erlassene Ausfuhrverbot für Butter aufzuheben.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 27. Dezember 1915

oo. Nach dem Feste. Ernst und würdig, wie es in solcher harten Zeit dem deutschen Volke anstand, ist die Feier des Weihnachtstages vorübergegangen. Unterer Kinderwelt, der für das unglückliche Leid, das über der ganzen Kulturwelt lastet, noch die richtige Erkenntnis fehlt — diesen 3. J. allein glücklichen jungen Menschenkindern, haben wir natürlich die Feiertage, auf die sie ein halbes Jahr im voraus gewartet haben, nicht verderben wollen. War in so vielen Familien doch die Abwesenheit des Vaters am Weihnachtstage ohnehin bereits einen Schatten auf die Weihnachtstende leuchtete der Kinderherzen. Und für das Mutterherz hieß es, trotz aller bangen, schweren Sorgen doppelt schmerzhaft zu scheinen, um nicht im feinführenden Kinderherzen fallende Säulen anklagen zu lassen. Mutterliebe und Sorgfalt fanden jedoch auch bei dieser nicht leichten Aufgabe den rechten Weg. Für die Gemächnisse vor Weihnacht, wie nicht anders zu erwarten war, ein ernstes und feierliches, aber kein trübliches Fest. Selbst dort, wo der Einzige nicht durch persönliche Beteiligung an den bestehenden ersten Verhältnissen die Feiertage eingehämmert war, unterblieben mit Mühsicht auf neuer Bescheidenswerte allmähliche Ausstellungen der Feiertage. Umso fester war der Beschluß unserer Kirche am heiligen Abend und an den beiden Feiertagen. Und wenn die geistliche Gemeinde in vielen Fällen bitteres Leid und schwerer Kummer dort Trost und Linderung suchte — eben so groß war die Zahl jener, die das Bedürfnis amandelte, Gottvertrauen und Zukunftsoffen auf die Allmacht des Schöpfers zu bekunden und mit dem Danke für seine uns bisher sichtbar erwiesene Gnade zu verbinden. Und diese tief im deutschen Volke wachende, aber fremdbildlichen Hyperie so himmelweit entfernte religiöse und sittliche Kraft wirkte auch auf kleinmütige Herzen erhellend und lächelnd. Ein Abglaube dieser stillen, ernsten, aber ehernen Zuversicht auf Deutschlands Bestehen und Zukunft fiel auch auf die sonstige Weihnachtstimmung. Es war ein „Kriegsweihnachten“, dem unser ganzes deutsches Volk die richtige Auffassung entgegenbrachte.

\* Der Jungfrauenverein hielt am ersten Feiertag im Schützenhause seine diesjährige Weihnachtstfeier ab. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Darbietungen, bestehend aus Vorträgen, Gesängen und der wohlgeleitungen Aufführung eines Weihnachtstüchchens, fanden bei den zahlreich wohlwollenden Besuchern.

\* Wichtig für Hauschlachtungen. Zur Friedfertigung der in der nächsten Zeit zu erwartenden Hauschlachtungen soll eine größere Anzahl garnisondienstfähiger Hauschlächter teilweise in ihre Heimatgemeinde entlassen werden, damit sie die alljährlich von ihnen vorgenommenen Schlachtungen erlebigen können. Es empfiehlt sich, daß, soweit es noch nicht geschehen und ein Bedürfnis vorliegt, die betreffenden nur garnisondienstfähigen Leute von den Gemeindefunktionären der Ortsgemeinden erlesen werden.

\* Einem Betrüger, der Kriegsergebnisse brandstiftet, ist der Deutsche Kriegsbund auf die Spur gekommen. Wie die „Schiffahrtskorrespondenz“ mitteilt, gingen bei dem Deutschen Kriegsbunde in den letzten Tagen, von derselben Band geschrieben, zahlreich Gefährde ein, in denen Witwen darum baten, ihnen eine fortlaufende Unterstützung von jährlich 40 M. zu bewilligen. Bei der Prüfung hat sich herausgestellt, daß die Witwen sämtlich das Opfer eines Betrügers geworden sind. Zu den

Witwen war ein ihnen ganz fremder Mann gekommen und hatte ihnen erzählt, er sei vom Vorstande des Preussischen Landes-Kriegerbundes beauftragt worden, die Witwen der Veteranen von 1870/71 aufzufinden und sie zu veranlassen, sich mit Willigen die nach Berlin zu wenden; sie würden dann sofort eine laufende jährliche Unterstützung von mindestens 40 M. erhalten. Gleichzeitig erbot er sich, die Gefährde gegen Zahlung von 3 M. und Verabreichung eines Mahles verschiedener Reagenzien zu übernehmen, um sie zu ähnlichen Feiern zu veranlassen. Er hat sich verschiedene Namen beigelegt, beispielsweise Herman Braun, Gasse, Wehring 8. Um weiteren derartigen Betrügereien vorzubeugen, ist hiermit von dem Schwinder gewarnt.

Beiga a. d. G., 23. Dez. (Wie man in einer fetter Schwein kommt) Wie viele Fleischer hört man klagen, daß es keine fetten Schweine gebe, oder daß vielmehr solche nicht zum Höchstpreise zu haben seien, und mancher muß neben dem Höchstpreise noch pro Zentner ein paar Mark „Etrid- oder Schwangeld“ auspacken. Recht späßig, wenn auch nicht gerade für beide Teile, ist es, wie ein Werdauer Fleischermeister in einem benachbarten kleinen städtischen Dorfe ein Schwein erstanden hat. Der Besitzer eines fetten Schweines hatte vor einigen Wochen, als es noch keine Höchstpreise gab, die Absicht, sein Schwein, trotzdem ihm ein ganz ausnehmender Preis geboten wurde, nicht unter 1000 Mark zu verkaufen. In seinem Schreck kamen die Höchstpreise; natürlich war es ihm auch für den höchsten Höchstpreis, den ihm ein Fleischer bot, nicht verkäuflich, er wollte es lieber selber schlachten. Da kam der rechte Mann. Ein Werdauer Fleischermeister, der eine gute Spezialität wohl gebrachten konnte, kaufte sie für 650 Mark handeltäglich. Als der Fleischer sein Schwein abholen wollte, erinnerte er sich, daß in jetzt der freudige Handel verboten ist; er mußte sich und natürlich auch den Verkäufer vor Strafe zu schützen, nahm er die Einfachheit halber gleich die Rohheit mit, die den Landwirt davon aufmerklich machte, daß das Schwein gemogen und nach den gesetzlichen Höchstpreisen bezahlt werden müßte, falls er sich nicht wollte strafbar machen. Das Vorhändlern wurde in Gegenwart des Herrn Fleischermeister gemogen und bezahlt. Dabei mußte der argentinische Landwirt sich gefallen lassen, daß er nicht einmal den Höchstpreis von 125 Mark, sondern, da es sich um ein Mutterchwein handelte, nur 100 Mark erhielt. So kam die „Tausendmarkter“ nur auf 480 Mark, was für den Fleischer die Hauptfache war, er hatte das feste Schwein erstanden.

Dresden, 28. Dezbr. (Der erste Schweintransport aus Serbien in Deutschland) Aus Dresden wird gemeldet: Die unvergleichlichen Woffensteden der deutschen und verdrängten österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heere in Serbien machen sich schon jetzt auch auf wirtschaftlichem Gebiete bemerkbar. In Dresden traf dieser Tage der erste Eisenbahntransport mit serbischen Schlachtschweinen ein. Es bestanden aus rund 1200 Stück Schweinen, die sämtlich auf dem städtischen Schlachthofe in Dresden geschlachtet und dann nach Hamburg verpackt wurden. Die serbischen Vorstentiere befanden sich durchweg in einem guten Nährzustande. Weitere Transporte sollen demnächst erfolgen.



Zu spät.

Die Londoner Daily Mail teilt aus der...

Meiner unsere eigenen Truppen noch unsere...

Sie brauchen noch 80000 geschulte und...

„Zu spät“, waren die unheilvollsten Worte...

Dielei gerade bezweckelt fängende Maßregeln...

Nach dem was England indes unter...

Woh am die erste deutsche Linie in der...

zum Aorten, bis durch das Eintreffen der...

General der Infanterie v. Emmich.

Der Sieger von Orlitz, General der Infanterie...



Jahre 1873 bis 1876 wirkte er als Regiments-

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Korrespondenz des Auslandes.)

Phantastische Ziffern.

Das Mitglied der Arbeiterpartei O'Grady...

hoff, veröffentlicht einen Artikel über den...

Süßwasser von Jamaica.

Der Gouverneur von Jamaica gab bekannt...

Kanada will durchfallen.

Der kanadische Premierminister Sir Robert...

Italienische Verfassungen für Albanien.

Die Neue Zürcher Zeitung erzählt aus Gen...

Was geht in Persien vor?

Aus Teheran wird gemeldet, daß die russischen...

Die Schweiz und der Friede.

Im Schweizer Nationalrat legt der Abgeordnete...

Wir achten also die Gefühle, aus denen die...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

„Sieh mal an, soll das Kind seinen alten...

sonnig der Sache des Friedens als auch den...

Politische Rundschau.

Deutschland.

Im Bundesrat gelangen u. a. zur Annahme...

Holland.

Die in Holland gefangenen englischen Offiziere...

Ungarn.

Nach einer Sonderung Meldung wird demnach...

Crotzkopf. 1) Sport-Konkurrenz von M. Zanella. Was hat er als gelaut? ...

„Sieh mal an, soll das Kind seinen alten Vater ...“

„Einmal, wie man man seine Eltern so vermehren ...“

„In einem der nächsten Tage trifft Käthe mit Herrn ...“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p6846-3





